

Warum?

INFORM!HE

Antworten auf die Frage
nach Leid und Tod

Vorwort

Geht es Ihnen nicht auch oft so? Man hört von Leid oder sogar Todesfällen und findet einfach keine Antwort auf die damit zusammenhängenden Fragen: Warum geschieht das, oder warum lässt Gott das zu? Weil es so schwer ist, die Frage nach dem Leid zu beantworten, haben viele Menschen Probleme an einen liebenden Gott zu glauben. Andere nehmen dieses Problem als Vorwand Gott radikal abzulehnen.

Zu diesem Thema sind schon viele Bücher geschrieben worden. Gibt es einen Widerspruch zwischen Gottes Allmacht und Güte und dem vielfältigen irdischen Leid? Theologie und Philosophie haben sich zwar immer wieder dieses Themas angenommen; es ist jedoch lediglich eine "unendliche Geschichte" daraus geworden. Warum ist das Problem so schwer lösbar? Ich möchte hier drei Gründe nennen:

1. Philosophie: Die Philosophie ist, wie der bekannte Karlsruher Philosoph Hans Lenk treffend sagte, kein Stoff- und Ergebnisfach, und darum kann sie auch keine inhaltlichen Lösungen liefern. Bildhaft drückte es Pablo Cruz aus, wenn er meinte: "Die Philosophie

ist der Versuch, in einem dunklen Zimmer eine schwarze Katze zu finden, die gar nicht drin ist." Die Philosophie lässt nur bestimmte Methoden und Modelle zu, und diese greifen bei der Frage nach Tod und Leid zu kurz; sie kennt göttliche Offenbarung nicht.

2. Theologie: Die Theologie ist der Bereich, von dem man klassischerweise eine Antwort erwarten würde. Sie kann aber nur dann Antworten geben, wenn sie voll und ganz der Bibel verpflichtet ist. Sie hat sich jedoch entschieden, in der historisch-kritischen Forschung einen Schwerpunkt zu setzen. Damit versucht die moderne Theologie, ihre eigene Grundlage – Gott in seiner Allmacht, die Bibel als Gottes Wort und Offenbarung, die Beziehung zwischen Gott und den Menschen – mit so genannten wissenschaftlichen Methoden in Frage zu stellen. So ist ihr bei solchem Ansatz, der Entscheidendes der Offenbarung nur hinterfragt, aber nicht akzeptiert, der Lösungsweg versperrt.

3. Evolution: Weiterhin ist unsere Zeit von dem Grundgedanken der Evolution geprägt, wonach alles, was wir in unserer Welt sehen, aus einem Millionen bzw. Milliarden Jahre währenden Prozess entstanden sein soll. Auch aus dieser Sichtweise fällt es schwer, den Sinn der offensichtlichen Grausamkeit

INFOREHE

1. deutsche Auflage 2004

© der engl. Auflage:
Why is there Death
and Suffering?
2001 by Answers in
Genesis, PO Box 6302,
Acacia Ridge, Queens-
land 4110, Australia

© der deutschen Auflage
Missionswerk Werner
Heukelbach, D-51700
Bergneustadt

Text: Ken Ham und
Dr. Jonathan Sarfati
Redaktion: Werner Gitt
Übersetzung: Dörte Götz
Druck: Druckhaus
Gummersbach

Auflage-Nr.:
IH10 500 0404 1

heute und in der Vergangenheit zu erklären.

Umso dankbarer bin ich dafür, dass zwei Autoren, Ken Ham und Dr. Jonathan Sarfati, die sich in Wort und Schrift als scharfe Denker erwiesen haben, sich dieser schwierigen Thematik angenommen haben. Für sie gelten alle Fakten und Aussagen der Bibel, und dazu gehört auch die Urgeschichte der Menschheit wie sie in den ersten 11 Kapiteln der Genesis aufgezeichnet ist.

Im ersten Teil der vorliegenden Publikation stellen die Autoren – untermauert durch Aussagen bekannter Personen – fest, dass sich viele von Gott abwandten, als sie persönliches Leid erfuhren oder aber keine verbindliche Lösung für dieses existentielle Problem fanden. Die Autoren stellen zwei sehr unterschiedliche Geschichtsauffassungen einander gegenüber: eine von der Evolutionslehre herkommende und eine zweite, die biblisch verankert ist. Es gelingt ihnen hierdurch, eine Lösung herauszuarbeiten, die in vollem Konsens zur Bibel steht. Ein weiterer Grund für die Möglichkeit einer Antwort auf den folgenden erstaunlich wenig Seiten ist die gelungene Synthese zwischen präziser Beobachtung der Wirklichkeit unserer Welt und den biblischen Aussagen bezüglich Schöpfung, Sündenfall

und Evangelium. Die Autoren weisen überzeugend nach, dass die Erklärung des Leides allein mittels innerweltlicher Zusammenhänge zu kurz gedacht ist. Die Dimension der Ewigkeit ist unbedingt einzubeziehen.

Die vorliegende Arbeit stellt sowohl die Verlorenheit des Menschen seit dem Sündenfall als auch die Erlösung durch Jesus Christus deutlich heraus. Damit werden die Ausführungen quasi im Nebeneffekt zu einem Rettungsangebot aus der Verlorenheit. Dieses Anliegen ist mir ebenfalls wichtig und darum habe ich, in Absprache mit den Autoren, das 9. Kapitel "Die gute Nachricht" noch um eine praktische Komponente erweitert, nämlich wie die Lebensübergabe an Jesus Christus mit einem Gebet geschehen könnte und welche Punkte danach zu beachten wären.

Ich wünsche mir, dass Ihnen diese Broschüre dabei hilft, persönliches Leid im Zusammenhang mit den großen und guten Plänen Gottes zu sehen und zu verstehen. Auch wenn wir in dem Heft nicht jede Art des Leids direkt ansprechen, möchten wir Ihnen dennoch Mut machen, indem wir grundsätzliche Wahrheiten zu diesem Thema aus dem Wort Gottes beleuchten.
Werner Gitt

Hinweis: Bibelzitate, wenn nicht anders vermerkt, nach der Lutherbibel von 1984.



Tod und Leid sind überall

„Erdbeben fordert 10000 Opfer in Indien“.

„Überschwemmungen in Bangladesch – 1000 Tote“.

„Flugzeugkollision am Bodensee – 71 Tote“.

„Die Jahrhundertflut an der Elbe im August 2002“.

Schreckliche Ereignisse kommen permanent in unseren Nachrichtensendungen vor. Dazu gehören auch große „sinnlose“ Katastrophen, die das Leben vieler Menschen auslöschen wie der Terroranschlag auf das World Trade Center in New York vom 11. Sep-

tember 2001. Katastrophen sind allerdings nicht nur ein Zeichen unserer Zeit. Es ist noch gar nicht so lange her, dass ein Unrechtsregime sechs Millionen Juden und viele andere Menschen vernichtete. Neben den Schreckensereignissen in den Schlagzeilen erlebt aber auch jeder Einzelne von uns früher oder später Leid – seien es Krankheit, seelische Nöte, Unfall oder Tod. Manchmal werden die Lasten so groß, dass Menschen Gott anklagen: „Warum tust du nichts? Interessiert es dich gar nicht?“



Wie kann ein allmächtiger und liebender Gott das Leid zulassen

Wenn der erste Schock eines traumatischen Ereignisses nachlässt,

zwangsläufig zu fragen: „Kann es in Anbetracht dieser Toten und des Leids überhaupt einen liebenden Gott geben?“

Die Tatsache, dass es so viel Leid in dieser Welt gibt, ist wahrschein-



„Kann es in Anbetracht dieser Toten und des Leids überhaupt einen liebenden Gott geben?“

fangen Menschen an zu fragen, warum so etwas geschieht. Liest man über frühere Kriege oder besucht Gedenkstätten wie das ehemalige KZ Auschwitz, beginnt man

lich das effektivste Werkzeug der Atheisten, die Aussage der Bibel von einem liebenden Gott anzugreifen. Sie bringen die scheinbar vernünftige Anklage vor: „Wenn Gott tatsächlich ein liebender und zudem noch allmächtiger Gott ist, warum setzt er dann nicht seine Macht ein, um das Böse, das Leid, die Schmerzen und den Tod auszumeren?“





**Der grausame
Tod seiner Tochter
Annie zerstörte Darwins
Glaubensüber-
reste**

Unzählige Menschen lehnen Gott ab, weil es so viel Leid gibt

Charles Darwin lehnte das Christentum ab, nachdem seine Tochter gestorben war.

Dem Ehepaar Darwin wurde 1839 das erste Kind, William Erasmus, und 1841 die Tochter Annie geboren. Mit zehn Jahren starb letztere. „Der grausame Tod seiner Tochter Annie zerstörte Darwins Glaubensüberreste an eine moralische und gerechte Welt. Später würde er sagen, dass diese Zeit den Tod seines christlichen Glaubens einläutete“, schrieb kürzlich ein Biograph von Charles Darwin: „... Charles hatte dadurch den Glauben völlig aufgegeben.“⁽¹⁾

Darwin ist nur einer von Tausenden berühmter Leute, die sich mit diesem Thema herumschlugen. Er versuchte, den Glauben an Gott mit dem Tod und Leid um ihn herum in Einklang zu bringen, die – so dachte er – seit Millionen Jahren vorhanden sind. Darwins Verzweigungskampf erreichte seine Spitze im Tod seiner Tochter Annie.⁽²⁾

In seinem Buch über die „Entstehung der Arten“ schrieb Charles Darwin (1809–1882) im Wesentlichen eine Geschichte von Leid



und Tod. In dem Kapitel mit der Überschrift „Über die Unvollkommenheit der geologischen Aufzeichnungen“ zog er die Schlussfolgerung, dass die heutige Welt „aus dem Krieg der Natur, aus Mangel und Tod“ ⁽³⁾ entstanden sein muss. Auf der Grundlage seiner evolutionären Perspektive betrachtete Darwin den Tod als einen festen Bestandteil dieser Welt.

Ein berühmter amerikanischer Evangelist lehnt jetzt das Christentum ab, insbesondere wegen des Leids, das er sah.

In seinem 1996 erschienenen Buch „Abschied von Gott“ ^(4,5) beschreibt der früher in den USA sehr bekannte Evangelist Charles Templeton seinen Weg in den Unglauben und seine jetzige Ablehnung des christlichen Glaubens. Einst stand er auf der Liste der amerikanischen Nationalen Vereinigung der Evangelikalen ⁽⁶⁾ als einer der „von Gott am stärksten Gebrauchten“, nun aber hat er selbst eine ganz andere

Liste erstellt, nämlich die „Gründe für eine Ablehnung des christlichen Glaubens.“ So schreibt er zum Beispiel: Genetiker sagen, dass es Unsinn ist zu glauben, dass Sünde „die Ursache für alle Verbrechen, alle Armut, alles Leid



und alles Böse ist“ ⁽⁷⁾.

Es ist „erbarmungslose und unausweichliche Realität“, dass „alles Leben auf dem Tod gegründet ist. Jede Fleisch fressende Kreatur muss ein anderes Lebewesen töten und verschlingen. Es hat gar keine andere Wahl“ ⁽⁸⁾.

Charles Templeton hatte ebenso wie Charles Darwin ein großes Problem damit, wie eine Welt,

**Tennyson:
das Leben ist ein
einzigartiges Fest
des Bluts:
Gottes großartige
Kreaturen zermal-
men, zerreißen,
lähmen und
haben ein Maul,
das Blut saugt**

die voll von Tod, Krankheit und Leiden ist, mit dem liebenden Gott der Bibel in Einklang gebracht werden kann.

Templeton schreibt: „Warum eigentlich hat Gottes großartiges Konstruktionswerk derartige Kreaturen hervorgebracht: solche mit Zähnen, die ein Rückgrat zermalmen oder Fleisch zerreißen, mit Klauen, die reißen und zerreißen, mit Gift, um zu lähmen, mit einem Maul, das Blut saugt, mit Muskeln, um zusammenzudrücken und zu ersticken - sogar mit einem dehnbaren Kiefer, so dass die Beute als Ganzes und lebend geschluckt werden kann? ... Tennyson beschreibt die Natur sehr eindrücklich als ‚rot mit Blut an den Zähnen und an den Klauen‘, und das Leben stellt sich als ein einzigartiges Fest des Bluts dar“ ⁽⁹⁾.

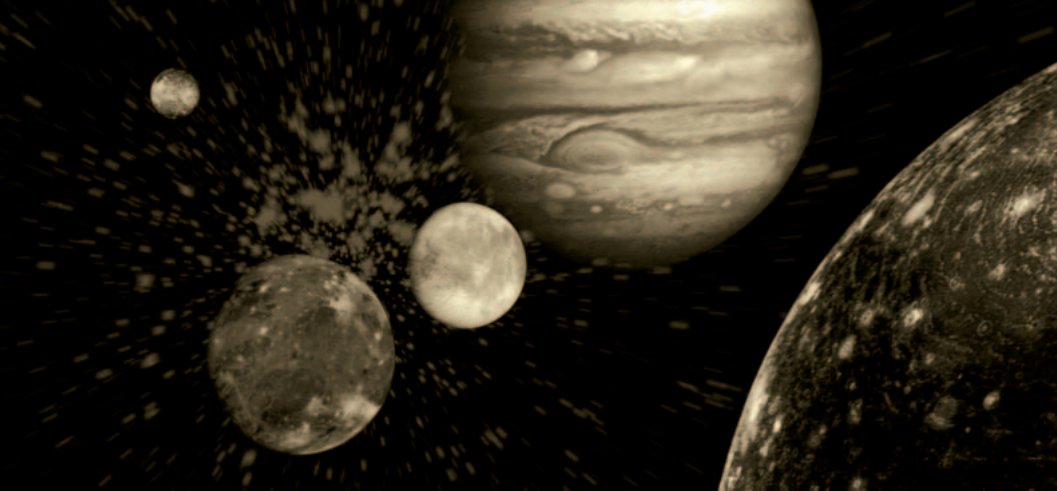
Templeton bringt seine Überlegungen durch die folgende Frage auf den Punkt: „Wie ist es möglich, dass ein liebender und allmächtiger Gott solche Horrorkreaturen schaffen kann?“ ⁽¹⁰⁾

Templeton ist nicht der Erste mit dieser Meinung. Wenn wir sagen, dass es einen Gott der Liebe gibt, der die Welt geschaffen hat, erwidern verbitterte Menschen oft: „Ich sehe nicht, dass es einen Gott



der Liebe gibt. Alles, was ich sehe, sind Kinder, die leiden und sterben. Ich sehe Menschen, die töten und rauben. Krankheit und Tod sind überall gegenwärtig. Die Natur ist ‚blutrot an den Zähnen und Klauen‘. Es ist eine grauenhafte Welt. Ich sehe deinen Gott der Liebe nicht.

Wenn dein Gott existiert, muss er ein sadistischer Unmensch sein.“



Falsche Fragen über Gott entstammen einem falschen Verständnis der Geschichte

Wir stellen zwei grundsätzlich zu unterscheidende Geschichtsauffassungen gegenüber:

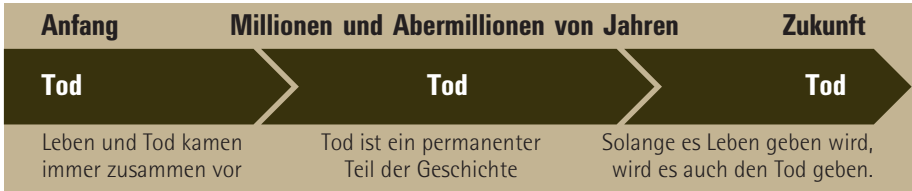
1. Auffassung

Der Glaube an die Evolution und/oder dass unsere Erde Millionen von Jahren alt ist, bedingt, dass der Tod ein Teil der Geschichte ist, und dass er somit bereits auftrat, als es das erste Mal Lebewesen auf diesem Planeten gab.

Millionen von Jahren

Tod, Schmerz, Töten, Krankheit, Dornen, Kampf, Leiden, Vernichtung

Wenn Sie glauben, dass die fossilen Schichten, die Milliarden von Resten umgekommener Lebewesen enthalten, repräsentativ für die komplette Geschichte des Lebens über Millionen von Jahren sind, dann wäre das in der Tat eine sehr schlimme Aufzeichnung, nämlich eine Dokumentation voll von Tod, Krankheit und Leid.



Zeit und Tod

Der Evolutionswissenschaftler Carl Sagan beschreibt Darwins Sicht vom Tod: „Die Geheimnisse der Evolution sind Zeit und Tod.“⁽¹¹⁾ Diese Aussage fasst die am häufigsten akzeptierte Geschichte vom Tod in unserer Welt zusammen. Gemäß dieser Ansicht

- führten Tod, Leid und Krankheit über Millionen von Jahren zur Entstehung des Menschen.⁽¹²⁾
- existieren Tod, Leid und Krankheit in der gegenwärtigen Welt.
- werden Tod, Leid und Krankheit auch in der uns unbekannteren Zukunft vorhanden sein.

Dadurch ist deutlich gesagt: Im Weltbild der Evolution ist der Tod ein permanenter Teil der Geschichte; der Tod ist geradezu unser Verbündeter bei der „Schaffung“ von Leben. In diesem Sinne schreibt der deutsche Mikrobiologe Reinhard Kaplan: „Das ‚eingebaute‘ Altern und Sterben ist zwar leidvoll für das Individuum, besonders für das menschliche, aber es ist der Preis dafür, dass die Evolution unsere Art überhaupt erschaffen konnte.“⁽¹³⁾



Welche Tragweite hat das Leid, wenn diese Geschichtsauffassung akzeptiert wird?

Wenn jemand glaubt, dass die Erde Millionen von Jahren alt ist, dann war diese Welt schon immer ein Ort des Sterbens. Die Frage, die wir uns dann natürlicherweise stellen, ist: Wer verursachte Krebs, Krankheit und die Gewalt, die in den Fossilien aufgezeichnet ist? Christen, die an eine Millionen Jahre währende Geschichte der Erde mit evolutiven Prozessen glauben, haben ein ernsthaftes Problem. Die Bibel sagt klar, dass Gott der Schöpfer ist, und er beurteilte alles, was er gemacht hatte, mit „sehr gut“ (1. Mose 1,31).



mit einer Reihe von sehr grundlegenden Fragen konfrontiert, die aufs Engste mit der Botschaft des Evangeliums zusammenhängen: Was hat denn dann die Sünde in der Welt verursacht? Gemäß der christlichen Lehre ist der Tod die Strafe für die Sünde (Römer 6,23). Und diese Tatsache ist die entscheidende Grundlage des Evangeliums! Wie können darüber hinaus einmal alle Dinge in einen Zustand ohne Tod, Schmerz oder Tränen in der Zukunft (Offenbarung 21,4) wiederhergestellt werden, wenn es nie eine Zeit ohne Tod und Leiden gegeben

Dieses Urteil Gottes bezieht sich auf die gesamte Schöpfung, und damit auch auf Adam und Eva, und reicht zeitlich bis vor dem Ereignis des Sündenfalles. Diese Situation wird in folgender Grafik dargestellt:



Sobald Christen glauben, dass Tod, Leid und Krankheit schon vor dem Sündenfall Adams existierten, und das müssen sie automatisch tun, wenn sie an eine Millionen Jahre alte Erde glauben, auf der das Leben evolvierte, dann werden sie

haben soll? Die komplette Botschaft des Evangeliums gerät aus den Fugen, wenn Sie die o. g. durch die Evolutionslehre entstandene Geschichtsauffassung teilen. Es würde weiterhin bedeuten, dass Gott schuld an dem Tod ist.



**Du bist ein „toller Gott der Liebe“!
Warum hast du das getan?**

Die Bibel gibt uns die richtige Sicht der Geschichte und auch die richtige Auffassung von Gott!

2. Auffassung

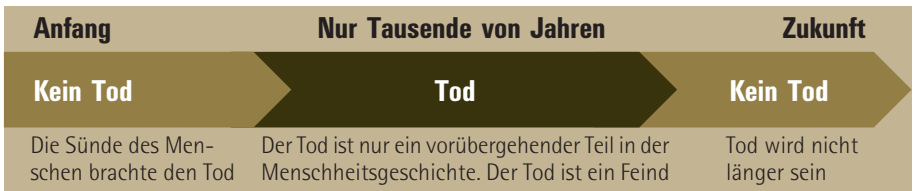
Zum Glück hat uns Gott einen anderen Bericht der Geschichte des Todes gegeben. Sie ist in seinem Wort, in der Bibel, aufgezeichnet. Dieses historische Dokument greift reale Lebensfragen auf, und es erklärt uns vollständig, warum in unserer Welt schreck-

liche Dinge passieren. Gottes Wort hat in der Tat viel über den Tod zu sagen.

Sünde und Tod

Die Verknüpfung dieser beiden Wörter fasst die wahre Geschichte des Todes zusammen, so wie sie im ersten Buch Mose, dem ersten Buch der Bibel, aufgezeichnet ist. Gott schuf ursprünglich eine perfekte Welt, die er selbst als „sehr gut“ bezeichnete (1. Mose 1,31). Menschen und Tiere aßen Pflanzen, aber keine (anderen) Tiere (1. Mose 1,29-30). Es gab weder Gewalt noch Schmerz in dieser sehr guten Welt.

Aber diese Welt ohne Sünde wurde durch die Rebellion des ersten Menschen, nämlich durch Adam, zerstört. Seine Sünde brachte einen Eindringling in die Welt - den



Tod. Gott musste die Sünde mit dem Tod bestrafen, denn er hatte Adam zuvor gewarnt, dass er dies tun würde (1. Mose 2,17; 3,19). Mit seiner Strafe über die Welt gab Gott uns einen Geschmack davon, wie das Leben ohne ihn ist, nämlich geprägt von Tod und Leid. Römer 8,22 sagt, dass „die ganze Schöpfung stöhnt und in Wehen liegt“, weil Gott selbst die Schöpfung der Vergänglichkeit unterworfen hat (Vers 20).



Welche Bedeutung hat das Leid, wenn diese Geschichtsauffassung akzeptiert wird?

Wie können wir inmitten des Stöhns in dieser Welt einen Gott der Liebe finden? Wenn uns die ganze Tragweite des in 1. Mose 3 berichteten Sündenfalls bewusst geworden ist, dann ist uns klar, dass wir

jetzt eine gefallene und verfluchte Welt betrachten. Aus biblischer Gesichtsperspektive ist der Tod ein Feind, aber keineswegs unser Verbündeter. In 1. Korinther 15,26 beschreibt der Apostel Paulus den Tod als den „letzten Feind“. Der Tod war also keineswegs ein Teil von Gottes ursprünglicher Schöpfung, die in Wahrheit sehr gut war. Wenn man die Berichte von Schöpfung und Sündenfall im ersten Buch Mose genau studiert, dann lässt sich die Geschichte des Todes folgendermaßen darstellen:





Die Bibel macht deutlich, dass der Tod die Bestrafung für unsere Sünden ist

Tod und Leid sind die Strafe für die Sünde. Als Adam gegen Gott rebellierte, drückte er damit aus, dass er ohne Gott leben wollte. Er wollte alles für sich selbst entscheiden - und zwar ohne Gott. Die Bibel lehrt uns, dass Adam der Repräsentant der menschlichen Rasse war. Er steht darum gewissermaßen für jeden von uns, weil wir ja alle seine Nachkommen sind. Paulus schreibt in Römer 5,12-19, dass wir alle „in Adam“ sündigen.

Nach seinem Gesetz musste Gott Adams Sünde mit dem Tod bestrafen. Er hatte ihn eindringlich gewarnt, wenn er sündigte, würde er ganz sicher sterben. Nach Adams sündiger Tat hatten damit

er und alle seine Nachkommen das Recht auf Leben verwirkt. Gott ist der Schöpfer des Lebens. Tod ist die natürliche Strafe für die Entscheidung, ohne Gott leben zu wollen. Aber auch deswegen, weil Gott heilig und gerecht ist, muss es eine Bestrafung für Ablehnung geben.

Die Bibel macht deutlich, dass der Tod die Bestrafung für unsere Sünden ist, nicht nur für Adams Sünden. Wenn Sie der biblischen Geschichtsauffassung glauben, dann sind unser aller Sünden - nicht nur die Sünden dieses ersten Menschen - verantwortlich für den Tod und all das Leiden in der Welt. Anders ausgedrückt: Es ist wirklich unsere Schuld, dass

die Welt so ist, wie sie ist. Niemand ist somit „unschuldig“.

Gott hat vorübergehend einen Teil seiner alles erhaltenden Macht zurückgenommen.

Als Gott die Sünde mit Tod bestrafte, hat er gleichzeitig einen Teil seiner Macht zurückgenommen. Römer 8,22 sagt, dass die ganze Schöpfung stöhnt. Alles ist wegen der Sünde dem Verfall unterworfen. Gott hat uns damit einen Vorgeschmack darauf gegeben, wie ein Leben ohne ihn aussieht: Es ist eine Welt voller Gewalt, Tod, Leid und Krankheit. Wenn Gott alle seine erhaltende Macht weggenommen hätte, könnte die Schöpfung nicht mehr bestehen. In Kolosser 1,16-17 lesen wir, dass

**Ich elender Mensch!
wer wird mich erlösen
von dem Leibe dieses
Todes? (Römer 7,24)**

alle Dinge durch die Macht des Schöpfers, Jesus Christus ⁽¹⁴⁾, zusammengehalten werden. Er hält unsere Welt jedoch nicht perfekt zusammen, denn er lässt es zu, dass Dinge auseinander brechen, um uns auf diese Weise schmecken zu lassen, wie ein Leben ohne Gott aussieht. Gott erlaubt uns also, das auszuprobieren, was wir wollten: Ohne ihn zu leben (vgl. Römer 1,18-32)!

Im Alten Testament bekommen wir eine Vorstellung davon, wie eine Welt aussieht, in der Gott die Dinge in Vollkommenheit zusammenhält. Aus 5. Mose 29,4 und Nehemia 9,21 erfahren wir, dass die Israeliten 40 Jahre lang in der Wüste umherzogen und ihre Klei-



Die biblische Realitäts-Brille Tod in der Welt

- **1. Mose 2,17; 3,19**
- **Römer 5,12; 8,22**
- **1. Korinter 15,22**

der sich nicht abtragen, ihre Schuhe sich nicht abnutzten und ihre Füße nicht anschwollen. Auf wundersame Weise hat Gott offensichtlich ihre Kleider, Schuhe und Füße erhalten, so dass nichts auseinander fiel, wie wir das beim Rest der Schöpfung beobachten. Können Sie sich vorstellen, was für eine Welt wir erleben würden, wenn Gott alle Dinge wie einst im Originalzustand erhalten würde? Dieses Beispiel gibt uns einen kleinen Einblick in eine Welt, in der Gott jedes Teil der Schöpfung erhält. Es wäre eine Welt, in der sich überhaupt nichts abnutzt und in der es keinerlei Zerstörung gäbe.

Zurzeit leben wir in einem Universum, in dem alles verfällt. Um uns

herum sehen wir Tod, Leid und Krankheit - das Resultat von Gottes Bestrafung der Sünde und der Wegnahme eines Teils seiner erhaltenden Macht. So können wir uns ausmalen, wie ein Leben völlig ohne Gott aussieht.



Im Gegensatz zu der Ansicht, dass Tod und Leid seit Millionen Jahren andauern und auch bleibend sind, hat die biblische Sicht der Geschichte eine wunderbare Aussicht für die Zukunft.

Diese Welt wird eines Tages in einen Zustand wiederhergestellt werden (Apostelgeschichte 3,21), in dem - wie einst am Anfang - weder Gewalt noch Tod sein wer-

den. Gemäß Jesaja 11,6-9 werden Wölfe und Lämmer, Leoparden und Ziegen, Löwen und Kälber, Schlangen und Kinder friedlich beieinander wohnen. Diese Zukunft spiegelt den einst verloren gegangenen Garten Eden wider. Dieser „sehr gute“ Platz auf der Erde ist also kein imaginäres Land, das nie existierte.

Adams Sünde erklärt das Leid im Allgemeinen. Wie aber kann das „sinnlose Leid“ des Einzelnen erklärt werden?

Die Bibel lehrt, dass das Leid einschließlich der Sünde ein Teil des Gesamtbildes in dieser Welt ist. Das individuelle Leid des Einzelnen hingegen ist nicht immer mit eigenen begangenen Sünden in Verbindung zu bringen.



Gott lieb das Leiden von Hiob zu, obwohl er ein gerechter Mann war. Ein Mann mit Namen Hiob, der in seiner Zeit der gerechteste Mann auf Erden war, erfuhr unglaublich viel Leid: Er verlor alle seine Kinder, Bediensteten und Besitztümer an einem einzigen Tag. Nicht genug damit, er wurde weiterhin von einer sehr schmerzhaften Krankheit befallen. Gott hat Hiob nie den speziellen Grund für sein Leiden erklärt, aber Gott lässt jeden Leser des Hiob-Buches in der Bibel „Augenzeuge“

Das individuelle Leid des Einzelnen ist nicht immer auf eigene begangene Sünden zurückzuführen





außerordentlicher Szenen werden, die sich hinter den Kulissen im Himmel abspielen und die Hiob nicht einmal ahnte. Gott hatte Gründe, Hiobs Leid zuzulassen, aber er sagte sie weder Hiob noch uns. Und er forderte, dass Hiob die Entscheidungen seines Schöpfers nicht in Frage stellte.

Jesus wurde gefragt, warum ein Mann blind geboren wurde. Als Jesus und seine Jünger an einem blinden Mann vorbeikamen, fragten ihn seine Jünger, ob die Blindheit des Mannes von Geburt an auf seine eigenen Sünden oder auf die seiner Eltern zurückzuführen sei. Jesus erklärte, dass weder das eine noch das andere zutrefte. Der Mann wurde blind geboren,

damit Gott seine Macht demonstrieren konnte. Das tat Gott, indem Jesus den Blinden heilte (vgl. Johannes 9,1-7).

Jesus diskutierte die Frage, warum 18 Juden auf tragische Weise starben, als der Turm von Siloah einstürzte.

Jesus sagte etwas, das direkt auf die heutigen Tragödien wie den Terroranschlag auf das World Trade Center und auf das Pentagon in den USA vom 11. September 2001 anwendbar ist. Lukas 13,4



(Hoffnung für alle) gibt seine Worte wider: "Erinnert euch an die achtzehn Leute, die starben, als der Turm von Siloah einstürzte. Glaubt ihr wirklich, dass ausge-rechnet sie die schlimmsten Sünder in Jerusalem waren? Nein!"

Sterben im kommenden Unter-gang Jerusalems bezogen haben könnten, ist doch die Hauptaussage, dass keiner unschuldig ist. Wir sind alle Sünder und deshalb dazu verdammt zu sterben. Tau-sende von Menschen starben bei



**Wir sind alle
Sünder und
deshalb dazu
verdammt
zu sterben**

Aber beachten Sie, was Jesus noch dazu sagte: „Aber wenn ihr euer Leben nicht ändert, wird es euch ebenso gehen.“ Auch wenn sich diese Worte auf das physische

dem Terroristenanschlag auf das World Trade Center in New York, aber die Abermillionen Menschen, die die Katastrophe sahen oder davon hörten, werden eines Tages auch sterben – tatsächlich sterben ja Tausende von ihnen jeden Tag – weil allen Menschen wegen der Sünde die Strafe des Todes gegeben wurde.





Der Apostel Paulus fand Gründe, sich seiner Gebrechlichkeit zu rühmen. Der Leidensbericht des Apostels Paulus umfasst Folter, Schläge, Gefängnis, Steinigung, Schiffbruch, Raub, Krankheit, Erschöpfung, Hunger, Durst und Kälte. Seine Briefe zeigen, dass erst durch die Auferstehung Jesu das ewige Leben für uns erschlossen wurde. Dieses Ereignis ist auch der Schlüssel dafür, unser Leiden zu relativieren. Ohne die Auferstehung „ist unsre Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich“ (1. Korinther 15,14). Und weiter heißt es: „Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen“ (1. Korinther 15,19). Im Angesicht des ewigen Lebens

schrumpft das Leiden geradezu zur Bedeutungslosigkeit: „Denn ich bin überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll“ (Römer 8,18).

Wir können oft unser Leid nicht erklären. Die Bibel nennt uns einige Beispiele, warum auch manche Gläubigen ohne eigenes Verschulden Leid ertragen müssen:

1. Leiden kann uns heranreifen lassen oder uns in das Bild Christi gestalten (Hiob 23,10; Hebräer 5,8–9).
2. Leiden kann dazu verhelfen, Christus zu finden (Johannes 9,38).
3. Eigenes Leiden kann uns dazu befähigen, andere in ihrem Leid zu trösten (Psalm 73).





Unternimmt Gott irgendetwas gegen Tod und Leid?

Menschen, die Gott beschuldigen, dass er sich zurücklehnt und nichts tut, übersehen eine lebenswichtige Wahrheit. In Wirklichkeit hat Gott



bereits alles getan, was Sie sich von einem liebenden Gott wünschen - und sogar noch unvorstellbar viel mehr!

Der Sohn Gottes wurde Mensch und ertrug Leid und einen grausamen Tod an unserer Stelle.

Adams Sünde ließ die Menschheit in einem schrecklichen Dilemma zurück. Auch wenn unser Körper stirbt, so haben wir doch eine unsterbliche Seele, weil wir nach Gottes Ebenbild geschaffen sind. Das, was unser bewusstes Sein ausmacht, wird ewig existieren. Hätte Gott nicht eingegriffen, bedeutete die Sünde Adams, dass wir die Ewigkeit in einem Zustand voller Leid und in der Trennung von Gott verbringen müssten.

Es gibt nur eine einzige Möglichkeit für uns, unser Leben mit Gott wieder herzustellen: Das geschieht

Der Sohn Gottes wurde Mensch und ertrug Leid und einen grausamen Tod an unserer Stelle



dann, wenn wir in der Lage sind, unsere Schuld, also unsere Sünde, zu begleichen. Wie dies möglich ist, hilft uns 3. Mose 17,11 zu verstehen. Dort steht: „Denn im Blut ist das Leben.“ Blut steht also für Leben. Das Neue Testament erklärt: „Ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung“ (Hebräer 9,22). Gott macht damit klar: Weil wir Kreaturen aus Fleisch und Blut sind, ist der einzige Weg, um von unserer Schuld loszukommen, dass Blut für unsere Sünde vergossen wird.

Im Garten Eden tötete Gott ein Tier und bekleidete Adam und Eva als ein Zeichen zur Bedeckung unserer Sünde. Ein Blutopfer ist also wegen unserer Sünde erfor-

derlich. Die Israeliten opferten ständig Tiere. Weil Adams Blut jedoch nicht in Tieren fließt, konnte das Blut von Tieren - obwohl es vorübergehend unsere Sünde bedecken konnte - sie nicht wegnehmen. Das hebräische Wort für „Buße“ ist „kaphar“, was „Bedeckung“ bedeutet.

Die Lösung des Problems war Gottes Plan, seinen Sohn Jesus Christus zu uns zu senden und ein Mensch zu werden. Er war vollkommener Mensch, um ein Opfer



für die Sünden der Menschen zu sein. In der Person Jesu trat unser Schöpfergott in die Menschheitsgeschichte ein und wurde dadurch ein leiblicher Nachkomme Adams. Von einer Jungfrau geboren, wur-

tes Sohn und auch durch und durch Mensch. Er war der einzige Mensch ohne Sünde, obwohl er auch so wie wir in jeder Form versucht wurde (Hebräer 4,15). Deshalb war es möglich, dass er sein Blut am Kreuz für unsere Sünden vergießen konnte.



Jesus bezahlte die Strafe für die Sünde. Kein Mensch wäre dazu in der Lage gewesen

de er „der letzte Adam“ (1. Korinther 15,45) genannt. Der Heilige Geist kam über Maria, die Mutter Jesu (Lukas 1,35). Dadurch war Jesus beides zugleich: Er war Got-

Weil Adam, der erste Repräsentant der Menschheit dafür verantwortlich war, dass Sünde und Tod in die Welt einzogen, können die Menschen jetzt durch einen neuen Repräsentanten, den letzten Adam, leben, denn er bezahlte die Strafe für die Sünde. Kein Sünder wäre in der Lage gewesen, für die Sünden der anderen zu bezahlen: Dies kann nur der letzte Adam,





Jesus Christus, tun, denn er war vollkommen sündloser Mensch. Gott in menschlichem Fleisch war in der Lage, die Sünde und das Leid der Welt zu tragen.

Der Sohn Gottes ist auferstanden, so dass er allen, die an ihn glauben, ewiges Leben geben kann (Johannes 3,16). Nach seinem Leiden und Sterben ist Christus vom Tod auferstanden. Er zeigte damit, dass er die ultimative Macht hat, und damit auch die Macht über den Tod. Er kann jetzt jedem, der dies im Glauben annimmt, ewiges Leben geben (Johannes 1,12; Epheser 2,8-9). Die Bibel lehrt uns, dass diejenigen, die an den Herrn Jesus Christus glauben und dass Gott

ihn vom Tod erweckte, und ihn als Herrn und Retter annehmen, die Ewigkeit mit Gott verbringen werden (1. Korinther 15,1-4).



Wie lange wird es das Leid und den Tod noch geben?

Menschen, die sich über das Leiden auf dieser Erde beklagen, müssen Gottes Zeitperspektive bedenken. Gott befindet sich in der Ewigkeit, und er bereitet seine Kinder liebevoll darauf vor, die Ewigkeit mit ihm zu verbringen. Der Apostel



Paulus sagte: „Ich bin überzeugt: Was wir in der gegenwärtigen Zeit noch leiden müssen, fällt überhaupt nicht ins Gewicht im Vergleich mit der Herrlichkeit, die Gott uns zugedacht hat und die er in der Zukunft offenbar machen wird“ (Römer 8,18). Im Hebräerbrief wird auch über Jesus gesagt: „Weil große Freude auf ihn wartete, erduldeten Jesus den schmachvollen Tod am Kreuz. Jetzt hat er als Sieger den Platz an der rechten Seite Gottes eingenommen“ (Hebräer 12,2; Hoffnung für alle).



Das gegenwärtige Leid fällt also überhaupt nicht ins Gewicht im Vergleich mit der Herrlichkeit, die Gott uns in der Ewigkeit zugedacht hat.

Gott hat eine ewige Heimat vorbereitet, wo es weder Tod noch Leid geben wird.

Die ihr Vertrauen in Christus als den Retter setzen, haben eine wunderbare Hoffnung. Sie können die Ewigkeit mit dem Herrn an einem Ort verbringen, wo es keinen Tod mehr geben wird: „Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen“ (Offenbarung 21,4).

„... der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein...“



In der Tat ist der Tod das Tor, das uns den Weg zu diesem wunderbaren Ort, der Himmel genannt wird, öffnet. Wenn wir hier auf der Erde für immer leben würden, hätten wir nie die Möglichkeit, diesen sündigen Status abzulegen. Aber Gott möchte uns einen neuen Körper geben und er möchte, dass wir ewig bei ihm wohnen.

Die Bibel sagt: „Kostbar ist in den Augen des Herrn der Tod seiner Frommen“ (Psalm 116,15; Elberfelder Übersetzung). Der Tod ist „kostbar“, weil ehemalige Sünder, die ihr Vertrauen auf Christus setzten und setzen, in die Gegenwart des Schöpfers eintreten werden, in einen Ort, an dem Gerechtigkeit wohnt.

Es gibt auch einen Platz der ewigen Trennung von Gott. Die Bibel warnt uns, dass diejenigen, die Christus zurückweisen, einen „zweiten Tod“ schmecken werden, und das ist die ewige Trennung von Gott (Offenbarung 21,8).

Die meisten von uns haben von der Hölle gehört, einem Ort mit Feuer und Qual. Kein anderer als Jesus Christus warnt vor diesem Ort. Das tut er öfter als er über den Himmel spricht. Er macht auch klar, dass die Qualen der



Gottlosen ewig sein werden (griechisch: aionios), ebenso wie das Leben der Gesegneten ewig sein wird (Matthäus 25,46).

Gott freut sich nicht über den Tod der Gottlosen: „So sprich zu ihnen: So wahr ich lebe, spricht Gott der Herr: Ich habe kein Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern dass der Gottlose umkehre von seinem Wege und lebe. So kehrt nun um von euren bösen Wegen. Warum wollt ihr sterben, ihr vom Hause Israel?“ (Hesekiel 33,11). Gott hat keine Freude an den Nöten und



dass der Mensch sich in dem gegenwärtigen Zustand von Leid und Tod befindet.

So schreckliches Leid wie die Tragödie des Terroranschlags auf das World Trade Center erinnert uns daran, dass die letztendliche Ur-



Katastrophen der Menschen. Er ist ein liebender und gnädiger Gott. Halten wir deutlich fest: Es ist ausschließlich unsere Schuld,

sache dieser Katastrophe unsere Sünde ist, nämlich unsere Rebellion gegen Gott. Unser liebender Gott möchte trotz unserer Sünd-

**So spricht Gott:
ich habe kein Ge-
fallen am Tode
des Gottlosen,
sondern dass der
Gottlose umkehre
von seinem Wege
und lebe**



Es gibt keinen Gegensatz zwischen den beiden Aussagen „Gott ist ein allmächtiger und liebender Gott“ und „die Welt ist voll von Leid und Bösem“.

haftigkeit, dass wir die Ewigkeit mit ihm verbringen. Weil uns selbst Gnade widerfahren ist, sollen Christen tröstende, liebende Arme ausstrecken für solche, die Trost und Stärke in Zeiten des Leids benötigen. Sie können Stärke in den Armen eines liebenden Schöp-

fer finden, der den Tod hasst. Dieser Feind, der Tod, wird eines Tages in den See von Feuer geworfen (Offenbarung 20,14). Die Welt vom Bösen zu befreien, würde für Gott bedeuten, er müsste die Welt von uns Menschen befreien! Stattdessen möchte Gott uns vor seinem kommenden Zorn retten. Eines Tages aber wird Gott diese Welt tatsächlich vom Bösen befreien.

**Eines Tages
wird Gott
diese Welt
vom Bösen
befreien**



Wir stehen vor zwei Möglichkeiten: Entweder sondern wir uns von unseren Sünden ab, indem wir Christus vertrauen und dadurch

Entweder sondern wir uns von unseren Sünden ab, indem wir Christus vertrauen und dadurch



mit Gott in Ewigkeit leben, oder wir halten weiterhin an unseren Sünden fest. Im letzteren Fall wird Gott unserem Wunsch stattgeben und uns von ihm in alle Ewigkeit trennen. Darum wird Jesus am Tag des Gerichts zu den Verlorenen sagen: „Weicht von mir ...“ (Matthäus 7,23; Lukas 13,27).

Wenn wir die Entstehung des Todes und das Evangelium von Jesus Christus verstehen, so wie sie in der Bibel erklärt werden, dann können wir auch begreifen, warum

diese Welt so ist, wie sie ist, und wie es einen liebenden Gott inmitten von Unglück, Gewalt, Leid und Tod geben kann. Welche Sicht des Todes akzeptieren Sie?

Ist es eine Sicht, die Gott zum Monster macht, das in Millionen von Jahren für Tod, Krankheit und Leiden verantwortlich ist? Oder ist es eine Sicht, die die Schuld unserer Sünde zuschreibt und unseren Schöpfergott als liebenden und gnädigen Retter beschreibt, der über die Stadt Jerusalem weinte, der am Grab seines Freundes Lazarus weinte und der über uns alle weint?





Die gute Nachricht

Answers in Genesis⁽¹⁵⁾ strebt danach, Gott als dem Schöpfer Ehre und Ruhm zu geben und die Wahrheit der biblischen Aufzeichnungen über die tatsächliche Entstehung und Geschichte der Welt und der Menschheit zu bestätigen.

Teil dieser tatsächlichen Geschichte ist die **schlechte Nachricht**, dass die Auflehnung des ersten Menschen gegen Gottes Befehl Tod, Leid und Trennung von Gott in diese Welt brachte. Wir sehen die Ergebnisse überall um uns her. Alle Nachkommen Adams sind sündig von der Empfängnis an (Psalm 51,7) und haben sich selbst an dieser Auflehnung beteiligt.

Deshalb können sie nicht mit einem heiligen Gott leben, sondern sind zur Trennung von Gott verdammt.

Die Bibel sagt: „Denn es ist kein Unterschied, denn alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes“ (Römer 3,23; Rev. Elberfelder Übersetzung). Ebenso steht es in 2. Thessalonicher 1,9: „Sie werden dem ewigen Verderben ausgeliefert sein; für immer von unserem Herrn getrennt, ausgeschlossen aus seinem herrlichen Reich.“



Es gibt aber auch die **gute Nachricht**, nämlich dass Gott etwas dagegen getan hat: „Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“ (Johannes 3,16). Jesus Christus, der Schöpfer, erlitt - obwohl er ohne Sünde war - für die Menschheit die Strafe der Sünde, die Tod und Trennung von Gott bedeutet. Er tat dies, um die gerechten Forderungen der Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes, seines Vaters, zu erfüllen. Jesus war das perfekte Opfer. Er starb am Kreuz, aber am dritten Tag ist er auferstanden und besiegte damit den Tod. Aufgrund dieses Geschehens sind nun alle, die ernsthaft an ihn glauben, ihre Sünden bereuen und ihr Vertrauen in ihn setzen (anstatt auf ihre



eigene Tüchtigkeit), in der Lage, zu Gott zurückzukommen und in Ewigkeit mit ihrem Schöpfer zu leben.

Nun gilt: „Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er glaubt nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes“ (Johannes 3,18).

Die Bibel sagt auch: „Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit“ (1. Johannes 1,9).

Was für ein wunderbarer Retter – und was für eine wunderbare Rettung in Christus, unserem Schöpfer!

Jesus Christus starb am Kreuz damit alle, die an ihn glauben zu Gott zurückkommen können





Wenn Sie diese Rettung auch für sich ganz persönlich annehmen möchten, dann können Sie Jesus Christus darum bitten. Ein von Ihnen gesprochenes Gebet könnte etwa so lauten:

„Herr Jesus, nach dem Lesen dieses Heftes habe ich verstanden, warum du in diese Welt gekommen bist. In deiner grundlosen Liebe hast du auch mich erfasst. Du kennst mich und weißt um **alle** meine Schuld von meiner Kindheit an – was mir im Augenblick gegenwärtig ist und auch, was mir jetzt verborgen ist, was ich längst vergessen habe. Du aber weißt alles, jedes schuldhafte Verhalten, jede falsche Regung meines Herzens, alles ist bei dir aufgezeichnet. Ich

bin vor dir wie ein aufgeschlagenes Buch. Mit meinem Leben kann ich so vor dir nicht bestehen. So bitte ich dich jetzt: Vergib mir alle meine Schuld, die mir von Herzen Leid tut, und reinige mich gründlich.“

„Herr Jesus, ich glaube, dass du jetzt mein Gebet erhört und mir alle meine Schuld vergeben hast. Ich kann es noch gar nicht fassen, aber ich vertraue deiner Zusage. Und nun bitte ich dich, ziehe du in mein Leben ein. Führe mich und leite mich auf dem Weg, den du mir zeigst. Ich weiß, dass du es gut mit mir meinst, darum will ich dir alle Bereiche meines Seins anvertrauen. Hilf mir dabei, all das abzulegen, was nicht recht vor dir ist. Schenke mir neue Ge-



wohnheiten, die unter deinem Segen stehen. Und gib mir ein gehorsames Herz, dass ich das tue, was mir dein Wort sagt. Lass mich nicht auf mancherlei Einflüsse und allerlei Menschenmeinung achten, sondern öffne du mir den Zugang zur Bibel, dass ich dein Wort recht verstehe und danach lebe.

Ich mache dich heute zum Kapitän meines Lebensschiffes. Du sollst nun immer mein Herr sein, und ich möchte dir nachfolgen. Amen.“



Wenn Sie dieses oder ein ähnliches Gebet zu Ihrem eigenen Anliegen gemacht haben, dann sind Sie von Jesus Christus angenommen, denn er hat versprochen: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen“ (Johannes 6,37). Er hat für Sie am Kreuz einen hohen Preis bezahlt (1. Petrus 1,18-19), er hat Sie errettet. Sie sind nun Gottes Kind geworden. Wer Kind ist, ist auch Erbe: Erbe Gottes, Erbe der himmlischen Welt.

Die Erlösung ist ein Geschenk Gottes an uns. Nur durch seine Liebe ist uns der Weg der Errettung ermöglicht worden. Wir können zu dem Erlösungswerk nichts beitragen. Wer etwas geschenkt bekommt, der sagt „Danke!“ Wollen



Sie das nicht auch tun? Formulieren Sie in eigenen Worten ein Gebet des Dankes. Sagen Sie es jetzt Gott, der nun Ihr himmlischer Vater geworden ist, und dem Herrn Jesus, Ihrem Retter:

„Lieber Vater im Himmel, du bist jetzt auch mein Vater geworden, und ich darf dein Kind sein. Durch deinen Sohn, den Herrn Jesus, hast du mich von aller Schuld befreit und nun habe ich Zugang zu dir. Herr Jesus, ich danke dir, dass du auch mich errettet und mir das ewige Leben geschenkt hast. Amen.“

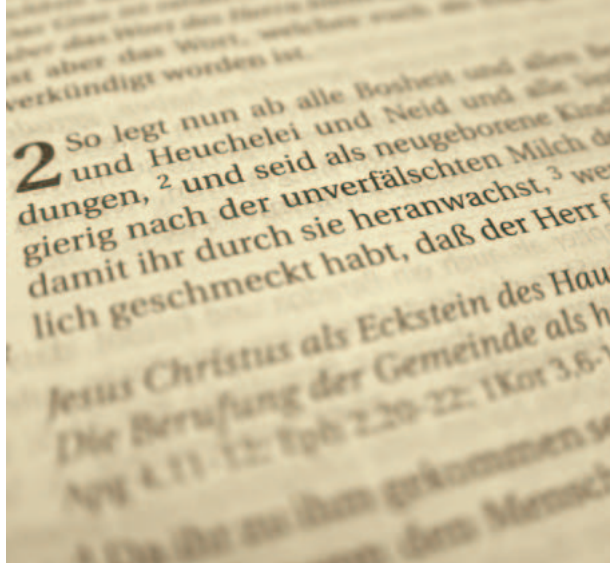
Wie geht es weiter? Die Bibel vergleicht Ihren jetzigen Zustand mit dem eines neugeborenen Kin-

des. So wie ein Neugeborenes ganz eindeutig zur Familie gehört, gehören auch Sie nun zur Familie Gottes. Neugeborene leben in einer kritischen Lebensphase, in der es das Phänomen der Säuglingssterblichkeit gibt. Auch im Bereich des Glaubens ist das möglich. Die Geburt (Bekehrung) ist gut verlaufen. Echtes, neues Leben ist ihnen geschenkt. Nun sind Nahrung (Milch) und gute Pflege unbedingt erforderlich. Natürlich hat auch hier Gott vorgesorgt und alles getan, dass Sie eine gute Entwicklung nehmen können. Säuglingssterblichkeit vermeiden wir, wenn wir die Ratschläge Gottes befolgen. Es sind vier wichtige Punkte, die sämtlich mit dem Buchstaben „G“ beginnen.



1. Gottes Wort

Aufgrund des Wortes der Bibel haben Sie Ihre Entscheidung getroffen. Die Bibel ist das einzige von Gott autorisierte Buch. Kein anderes ist diesem gleich hinsichtlich Autorität, Wahrheit, Informationsfülle und Herkunft. Für das neue Leben ist das Lesen dieses Wortes die unbedingt notwendige Nahrung. In 1. Petrus 2,2 kommt



dieser Aspekt deutlich zum Ausdruck: „Seid begierig nach der vernünftigen lauterer Milch wie die neugeborenen Kindlein!“ Das Wort der Bibel ist diese Milch.

Fangen Sie an, täglich in der Bibel zu lesen, um sich über den Willen Gottes zu informieren. Am besten, Sie beginnen mit einem der Evangelien (z. B. Johannes-Evangelium oder Lukas-Evangelium). Machen Sie es sich zur lieben und täglichen Gewohnheit, die Bibel zu lesen.

Das Frühstück und Zähneputzen vergessen Sie an keinem Tag. Seien Sie auch hier ebenso konsequent und ergänzen Ihren Tagesrhythmus um einen wichtigen Punkt.

Das Lesen der Bibel ist unbedingt notwendige Nahrung für das neue Leben



Im Gebet können wir Gott alles sagen – alles was uns freut und was uns bedrückt

2. Gebet

Sprechen Sie täglich zu Ihrem Herrn. Durch sein Wort redet er zu uns; er möchte auch, dass wir mit ihm reden. Das tun wir im Gebet. Es ist ein großes Vorrecht, dass wir ihm alles sagen können. Das Gebet kennt nach der Bibel nur zwei Adressen: Gott, der jetzt Ihr Vater ist, und der Herr Jesus, der Ihr Retter, Ihr guter Hirte, Ihr Freund, ja, der Ihnen alles ist. Andere Gebetsadressen kennt die Bibel nicht. Wenn andere Menschen ihre Gebete auch an andere Empfänger richten mögen, tun Sie es nicht (mehr). Durch das Gebet werden Sie viel Kraft gewinnen, und es wird Sie positiv verändern. Sie können alle Dinge des Alltags – Sorgen und Freuden,

Pläne und Vorhaben – zum Gebet machen. Danken Sie dem Herrn für alles, wovon Sie bewegt sind. Treten Sie auch in der Fürbitte für die Nöte anderer Menschen ein und erbitten Sie, dass Menschen in Ihrem Umfeld zum lebendigen Glauben kommen. Durch Bibellesen und Gebet entsteht ein „geistlicher Kreislauf“, der für ein gesundes Glaubensleben äußerst wichtig ist.

3. Gehorsam

Beim Lesen der Bibel werden Sie viele hilfreiche Anweisungen für alle Bereiche des Lebens und auch für den Umgang mit Gott finden. Setzen Sie all das, was Sie verstanden haben, in die Tat um, und Sie werden einen großen Segen



erfahren. Gott hat Gefallen daran, wenn wir uns als gehorsame Kinder erweisen, die nach seinem Wort leben und seine Gebote halten. Die Liebe zu unserem Herrn können wir nicht besser bezeugen, als dass wir ihm gehorsam sind: „Denn das ist die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten“ (1. Johannes 5,3).

4. Gemeinschaft

Wir Menschen sind von unserem Schöpfer auf Gemeinschaft hin



angelegt. Suchen und pflegen Sie den Kontakt zu anderen bewussten Christen, die auch um eine Bekehrung wissen. Nur mit solchen



können Sie zusammen beten und sich im Glauben austauschen. Wenn man eine glühende Kohle aus dem Feuer nimmt, erlischt sie sehr schnell. Auch unsere Liebe zu Jesus wird erkalten, wenn sie nicht durch die Gemeinschaft mit anderen Gläubigen brennend gehalten wird. Schließen Sie sich darum einer bibeltreuen Gemeinde an, und arbeiten Sie dort mit. Eine gute, lebendige Gemeinde ist dort, wo man der ganzen Bibel glaubt. Ein solcher Platz ist eine unabhängige Voraussetzung für unseren Glaubensweg.

Herzlichen Glückwunsch zu Ihrer Entscheidung! Für Ihren weiteren Weg wünschen wir Ihnen Gottes reichen Segen.

Suchen und pflegen Sie den Kontakt zu anderen Christen



Nachwort

Vielleicht befinden Sie sich augenblicklich selbst in einer schwierigen Lage und durch die Lektüre dieser Broschüre sind bei Ihnen Fragen aufgebrochen: Wie geht es jetzt weiter? Kann Gott auch mir helfen? Wie kann ich diese Hilfe erfahren? Gern würden wir Ihnen weiterhelfen und Ihren Blick auf den hin lenken, der Mitleid mit

Ihnen hat und auch die Macht zu helfen: Jesus Christus.

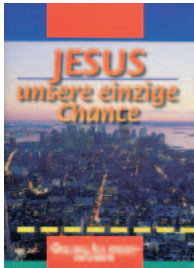
Dazu stehen Ihnen weitere wertvolle Schriften zur Verfügung, die wir Ihnen gern kostenlos zusenden. Schreiben Sie uns Ihre Fragen. Wir behandeln Ihre Zuschrift ganz vertraulich.



Die Bibel – mehr als nur ein Buch

Für die einen ist die Bibel ein Buch mit sieben Siegeln, oder völlig undiskutabel weil antiquiert. Für andere wiederum ist sie Gottes Liebesbrief an uns Menschen.

(Bestellnummer IH09)



Jesus unsere einzige Chance

Jesus Christus ist der Sohn Gottes und kam zu uns auf die Welt, um uns zu retten. Der Grund dafür ist seine unbeschreibliche Liebe zu Ihnen und allen anderen Menschen. In diesem Heft zeigen wir Ihnen, dass Jesus Christus auf Sie persönlich wartet.

(Bestellnummer IH01)



Dennoch geborgen

Kranke Menschen sind oft einsam und suchen nach Trost und Hoffnung. Gott liebt sie und ist ihnen nahe. Viele Mut machende Bibelverse sollen Ihre Aufmerksamkeit auf den lenken, den die Bibel den „Gott allen Trostes“ nennt.

(Bestellnummer IH05)



Licht und Hoffnung für dich

„Hilfe, ich bin depressiv!“ Oft wird gar nicht laut um Hilfe geschrien, sondern im Stillen gelitten. Kennen Sie das? Mit diesem Heft wollen wir Ihnen den Weg aus der Depression in das Licht Gottes weisen.

(Bestellnummer IH08)

Die Autoren

Ken Ham, B.Sc. Dip.Ed.

Ken Ham, in Australien geboren, ist Gründer und Vorstandsmitglied von Answers in Genesis in den USA und einer der gefragtesten christlichen Redner in Nordamerika. Er ist Autor zahlreicher Bücher, und das Rundfunkprogramm Answers ... with Ken Ham kann täglich weltweit von über 300 Sendern empfangen werden. Er hat die Gabe, leicht verständlich und anschaulich zu lehren, wobei er immer der biblischen Wahrheit verpflichtet ist. Seine Vorträge sind mitreißend und herausfordernd. Viele haben durch seinen Dienst zum Glauben gefunden, andere wurden im Glauben ermutigt und haben die vermittelten Kenntnisse weiter gegeben.

Jonathan D. Sarfati, B.Sc. (Hons), Ph.D., F.M.

Dr. Jonathan Sarfati wurde in Ararat (Australien) geboren; den größten Teil seines Lebens verbrachte er jedoch in Neuseeland. Seinen Bachelor of Science (Hons.) erwarb er in Chemie an der Victoria University of Wellington. Er ist Mitbegründer der Wellington Christian Apologetics Society, einer Gesellschaft, die Christen darin schult, ihren Glauben zu verteidigen. Seit 1996 arbeitet er vollzeithlich für Answer in Genesis in Brisbane (Australien), wo er u. a. Artikel für die Zeitschrift Creation und das TJ (the in-depth journal of Creation) schreibt und redigiert und die fachspezifische Korrespondenz beantwortet. Er ist ehemaliger Schachmeister von Neuseeland und vertrat sein Land bei drei Schach-Olympiaden.

Quellenangaben

- 1) Desmond, A., and Moore, J., Darwin: The Life of a Tormented Evolutionist (Darwin: Das Leben eines gequälten Evolutionisten), W. W. Norton & Company, New York, S. 387, 1991. Wörtlich: „Charles now took his stand as an unbeliever.“
- 2) Desmond and Moore, S. 387.

- 3) Darwin, C., On the Origin of Species (Über den Ursprung der Arten), Harvard University Press, Cambridge, Massachusetts, S. 490, 1964 (1859).
- 4) Templeton, C., Farewell to God, (Ein Lebewohl an Gott), McClelland & Stewart, Inc., Toronto, Canada, 1996.
- 5) For a refutation of Templeton's arguments, (Eine Widerlegung von Templetons

Argumenten), see Ham, K., and Byers, S., „The slippery slide to unbelief: A famous evangelist goes from hope to hopelessness“, (Die abschüssige Rutsche zum Unglauben: Ein einst erfolgreicher Evangelist beschreibt den Weg von der Hoffnung zur Hoffnungslosigkeit), *Creation* 22(3):8-13, Juni-August 2000.

6) Martin, W., **A Prophet with Honor: The Billy Graham Story, (Ein Prophet, dem Ehre gebührt: Die Billy- Graham-Geschichte)**, William Morrow and Company, Inc., New York, S. 110, 1991.

7) Templeton, C., Ref 5, S. 30.

8) Templeton, C., Ref 5, S. 198.

9) Templeton, C., Ref 5, S. 198-199.

10) Templeton, C., Ref 5, S. 201.

11) Sagan, C., **Cosmos Part 2: One Voice in the Cosmic Fugue (Eine Stimme im kosmischen Konzert)**, produced by Public Broadcasting Company in Los Angeles with affiliate station KCET-TV, and first aired in 1980 on PBS stations throughout the US.

12) Hans Sachsse schreibt: „Mit welchem ungeheuren Ausmaß an Schmerz und Leid bahnt sich die Entwicklung ihren Weg. Was wir an der Evolution wahrnehmen, ist nicht nur wunderbar, sondern auch grausam. Der Tod ist eine Strategie der Evolution zur Steigerung der Lebendigkeit.“ (Herrenalber Texte Nr. 52, 1983, S. 51).

13) Kaplan, R., **Der Ursprung des Lebens**, dtv, Wissenschaftliche Reihe, Georg Thieme Verlag Stuttgart, 1. Auflage 1972, S. 236.


14) Erst im Neuen Testament wird vollends offenbart, dass Jesus Christus der Schöpfer und Erhalter dieser Welt ist: „Im Anfang war das Wort (= Jesus Christus), und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist“ (Johannes 1,1-3). „Denn in ihm (= Jesus Christus) ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare... Und er ist vor allem, und es besteht alles in ihm“ (Kolosser 1,16-17).


15) **Answers in Genesis (AiG)** ist eine Vereinigung von Wissenschaftlern, die ursprünglich in Australien gegründet wurde und inzwischen mehrere Zweige in verschiedenen Ländern hat (z. B. USA, Kanada, England, Neuseeland, Südafrika). Verpflichtend ist die volle Akzeptanz aller Aussagen der Bibel. Schwerpunkt der Forschungen und Publikationen sind Fragen um Schöpfung, Sündenfall und Sintflut. AiG gibt die vierteljährlich erscheinende, 56-seitige, reichlich mit Farbbildern ausgestattete und sehr ansprechende Zeitschrift **Creation** heraus. Die Artikel in englischer Sprache sind leicht verständlich, wissenschaftlich und biblisch fundiert.

Weiterhin gibt es die wissenschaftliche Zeitschrift **TJ (the in-depth journal of Creation)** sowie ein umfangreiches Angebot an Büchern und speziellen Fachaufsätzen im Internet.

MISSIONSWERK
WERNER HEUKELBACH

Hören Sie unsere Telefon-Mini-Predigt. Ein
Mut machendes Wort für Sie! Tag und Nacht.
Oder schreiben Sie uns. Wir sind für Sie da.

 **0180 5 64 77 46** (12Cent/Min. bundesweit)
Missionswerk Werner Heukelbach
51700 Bergneustadt, Deutschland

 **0848 777 000** (norm. Swisscom-Tarif)
Missionswerk Werner Heukelbach
Postfach 650, 4800 Zofingen, Schweiz

 **01 503 88 83** oder **065 82 7 16 46**

MISSIONSWERK WERNER HEUKELBACH

Vielen Menschen geht es heute so. Man hört von Leid oder sogar Todesfällen und findet einfach keine Antwort auf die damit zusammenhängenden Fragen: Warum geschieht das, oder warum lässt Gott das zu? Weil es so schwer ist, die Frage nach dem Leid zu beantworten, haben viele Menschen Probleme, an einen liebenden Gott zu glauben. Andere nehmen dieses Problem als Vorwand, Gott radikal abzulehnen.

Gibt es einen Widerspruch zwischen Gottes Allmacht und Güte und dem vielfältigen irdischen Leid?

Die Autoren haben sich dieser schwierigen Thematik angenommen. Im ersten Teil stellen sie – untermauert durch Aussagen bekannter Personen – fest, dass sich viele von Gott abwandten, als sie persönliches Leid erfuhren oder aber keine verbindliche Lösung für dieses existentielle Problem fanden. Die Autoren stellen zwei sehr unterschiedliche Geschichtsauffassungen einander gegenüber: eine von der Evolutionslehre herkommende und eine zweite, die biblisch verankert ist. Es ist ihnen durch präzise Beobachtung der Wirklichkeit unserer Welt und den biblischen Aussagen bezüglich Schöpfung, Sündenfall und Evangelium gelungen. Sie zeigen dem Leser, dass die Erklärung des Leides allein mittels innerweltlicher Zusammenhänge zu kurz gedacht ist.

Die Dimension der Ewigkeit ist unbedingt einzubeziehen. Trotz vielen unerklärlichen Ereignissen bleibt eins fest bestehen: Gott liebt jeden Menschen und will auch Sie retten.